

Es folgen die Anträge, die sich auf die Tagesordnung des nächsten Parteitagcs beziehen, und zwar die Anträge 55—58, sowie folgender Antrag Mollenbuhr und Genossen:

„Der Parteitag möge den Wunsch aussprechen, daß auf die Tagesordnung des nächsten Parteitages gesetzt wird: „Die Stellung der sozialdemokratischen Partei zur Arbeiterversicherung.“

Die Anträge 55, 56 und 57 verlangen die Behandlung der Alkoholfrage, 58 die „Aufgaben der Partei auf dem Gebiete des Kommunalwesens.“ Sie werden gemeinsam verhandelt.

**Pfaanluch** erklärt, daß die Genossen des dritten Berliner Wahlkreises Wertb darauf legen, festzustellen, daß sie den Antrag 55 nicht unterstützt haben. (Riescl: Die Genossen von Berlin VI auch nicht). Doch einzeln wenigstens.

Die Begründung der Anträge betr. der Alkoholfrage giebt

**Markwald-Halberstadt:** Nachdem es mir gelungen ist, diesen Antrag vor dem behliehemiltischen Kindermord zu retten, der in der letzten Sitzung des Parteitages stattzufinden pflegt, muß ich ihn kurz begründen. Kurz nach dem Mainzer Parteitage fand die Generalversammlung des Evangelischen Bundes statt und da wurde gesagt, die Sozialdemokratie habe nicht den Muth gehabt, zur Alkoholfrage Stellung zu nehmen. Die Sozialdemokratie hat die Pflicht, das Volk zu erziehen, sie darf nicht davor zurückschrecken, den Arbeitern die Wahrheit zu sagen. Das Gesundheitsbüchlein, das das Reichs-Gesundheitsamt zum Preise von 1 Mk. herausgegeben hat, ist auch von unserem Standpunkt außerordentlich werthvoll. Der Trinkzwang, der in Studenten- und Offizierskreisen besteht, besteht ganz genau so in Arbeiterkreisen und beschämender Weise auch in vereinzelten Parteikreisen. (Unruhe.) Wir haben manche häßliche Gewohnheit schon beseitigt, weshalb soll die Partei nicht auch diese abschaffen können. Man hält uns entgegen, der Alkoholismus sei verursacht durch die elende Lage der Proletarier, die schlechten Löhne. Umgekehrt aber find auch vielfach die Löhne so schlecht, die Lage der Arbeiter so traurig wegen des Alkoholismus. In Halberstadt giebt es Maurer, die 60 Pf. täglich für schlechten Schnaps ausgeben, zum Vortheil der Faseljunker. Die Polizei muß Genossen, welche den Belfeiertag der Arbeiter besudeln, festnehmen, und die Partei darf das ruhig mit ansehen! (Große Unruhe. Frohme ruft: Wenn man den Mann da hört, sollte man glauben, die Partei bestehe aus lauter Säufem!)

**Singer:** Wir wollen uns doch nicht die letzten Stunden des Parteitages durch überflüssige Unruhe erschweren!

**Meister** ruft: Aber auch nicht durch unnütze Reden! (Beifall.)

**Markwald:** Daß die Partei aus lauter Säufem bestehe, habe ich nicht gesagt; dazu gehört eine starke Phantasie. Der Vorsitzender unserer österreichischen Bruderpartei, Genosse Adler, den wir die Ehre hatten unter uns zu setzen, hat sich ja in noch viel radikalere Weise, wie ich, gegen den Alkoholismus gewandt und Genosse Webel hat auf dem Parteitage in Hannover konstatiert, daß wir weiter wären, wenn Jeder so wenig trinken würde wie er. Wenns sogar Leute giebt, die in der Partei eine kleine Rolle spielen und der Trunksucht fröhnen, so schadet das der Partei viel mehr, als irgendwelche theoretischen Vorträge. Galten wir uns in dieser Frage die Worte Lassalle's vor Augen: „Es ziemen Euch nicht mehr die Laster der Unterdrückten, noch die müßigen Bestrebungen der Gedankenlosen, noch selbst der harmlose Leichtsinm der Unbedeutenden.“ Die Arbeiter sind der Fels, auf welchem die Kirche der Gegenwart gebaut werden soll.“ (Beifall und Unruhe.)

Es wird Schluss der Debatte beantragt.

**Riescl-Berlin** widerspricht dem Schlusssantrag, da die Worte des Vordruckers, die eine Anklage gegen die Partei bedeuten, nicht unvorderprochen bleiben dürften.

Der Schlusssantrag wird angenommen, die Anträge 55—57 selbst werden gegen eine erhebliche Minderheit abgelehnt.

Den Antrag 58 begründet

**Ulbricht-Halle:** Sehr häufig sind sich unsere Vertreter in höchsten Körperlichkeiten über ihre Haltung nicht ganz klar, es fehlt uns an einer bestimmten Richtung, da auf diesem Gebiete häufig Fehler vorkommen. Gätten wir eine Ausstellung der Stegmüllereien in Gemeindevertretungen, Sie würden für blaues Wunder erleben. In allen Fragen kann natürlich keine Einheit erzielt werden, wohl aber müssen wir uns über wichtige prinzipielle Fragen einig werden.

Ohne weitere Debatte wird Antrag 58 angenommen.

Den Antrag: auf die Tagesordnung des nächsten Parteitages die Frage zu setzen „Die Sozialdemokratie und die Arbeiterversicherung“ begründet

**Mollenbuhr:** Die Stellung unserer Partei zur Arbeiterversicherung haben wir bisher noch niemals präzisirt, wir haben vielmehr stets der Fraktion überlassen, wie sie sich zu den einzelnen Vorlagen verhalten will. Es ist nun einmal nöthig, diese Frage etwas eingehender zu diskutieren und der Partei eine Marchroute zu geben. Das ist nun so nothwendiger, als die Regierungen anderer Länder sich gegenwärtig mit dieser Frage beschäftigen und eine Stellungnahme der Arbeiter Deutschlands würde von Einfluß auch auf die Lage der Arbeiter anderer Länder sein können. Wenn die Frage, die eine sehr umfassende ist, im Laufe des Jahres eingehend diskutiert wird, so wird sie auf dem nächsten Parteitage vielleicht nach kurzer Verhandlung in einer einfachen Resolution erledigt werden können; sollten sich aber tiefgreifende Meinungsverschiedenheiten ergeben, ist es erst recht nöthig, in eingehender Resolution Klärung zu schaffen. Es ist ein wichtiges Stück praktischer Sozialpolitik und verdient auch eine theoretische Behandlung. (Beifall.)

Der Antrag Mollenbuhr wird angenommen.

**Singer** theilt nunmehr das Resultat der Wahl der Parteileitung mit. Abgegeben sind 212 Stimmzettel, von denen 4 für die Kontrollkommission ungültig waren, weil mehr als 9 Namen darauf standen.

Für den **Partei-Vorstand** wurden abgegeben: Für Webel als Vorsitzenden 211, für Singer als Vorsitzenden 209, für Pfaanluch als Sekretär 210, für Muer als Sekretär 208, für Gerisch als Kassirer 210 Stimmen. (Meyner und Dr. Braun erhalten je eine Stimme.)

Als **Kontrollenre** wurden gewählt: Meyner-Berlin mit 179, Meister mit 178, Frau Reikin mit 171, Roden mit 158, Roenen mit 148, Ehrhart mit 185, Prübe mit 184, David mit 108 und Bod mit 70 Stimmen. Außerdem erhielten Dubber 60, Farr 56, Emmel 50, Scheibemann 44, Rath 42, Bartels 39, Ewald 41, Käppler 40, Große 36, Kapfopf 20 Stimmen.

**Singer** ersucht die neugewählten Kontrollenre, sich zur Wahl der beiden Beisitzer zur Ergänzung des Vorstandes zurückzuziehen.

Nunmehr wird in der **Berathung der Anträge** fortgefahren.

Der Antrag 59 (Abhaltung des Parteitages zwischen Weihnächten und Neujahr) wird nicht genügend unterstützt.

Der Antrag 60 wünscht eine Verlegung des nächstjährigen Parteitages herab, daß auch die Wahlkreise der hiesigen Provinzen ihn beschiden können.

**Singer:** Bei der allgemeinen, unbestimmten Fassung dieses Antrages ist sein Zweck wohl durch seine Verlesung erfüllt. (Zustimmung.)

Es folgt die Wahl des Ortes für den nächstjährigen Parteitag. Zur Veranlassung stehen die Anträge 61, 62, 63, 64, 65, 66 und 67.

Die Unterstützung für die Anträge 62: Düsseldorf, 63: Halberstadt, 66: Mauthausen und Bremen reicht nicht aus. Der Antrag Leipzig-Stadt und -Land (64) wird zu Gunsten von Antrag 61: Dresden zurückgezogen. Neben Dresden verbleiben zur Wahl noch die Anträge 65: Magdeburg und 67: München.

Der Antrag 61 begründet

**Sindermann:** Die sächsische Landesversammlung hat zu Ostern einstimmig beschlossen, um die Abhaltung des nächstjährigen Parteitages in Sachsen, und zwar in Dresden, zu bitten. Politische Schwierigkeiten brauchen Sie nicht zu befürchten. Auch unsere Landesversammlungen werden nicht gestört. Die Wahl Dresdens kommt auch dem Antrage entgegen, der die Bescheidung aus den übrigen Provinzen erleichtern will.

**Pannofsch:** Als Abgeordneter von Magdeburg liegt mir die Verpflichtung ob, für meinen Wahlkreis eine Lanze einzulegen. Gewiß ist es nicht Gelflorenz, aber an der Elbe liegt es auch, und zwar im Herzen Deutschlands.

**Reich-München:** Das Bedenken wegen Nichtzulassung der Frauen, das bisher gegen die Abhaltung des Parteitages in München bestand, ist fortgefallen. Und da der Alkohol Antrag von der Tagesordnung des nächsten Parteitages abgesetzt ist, können Sie ruhig nach München kommen. (Große Heiterkeit und Beifall.)

Eine Diskussion wird nicht beliebt.

Für Dresden stimmen 58 Delegierte, für Magdeburg 52, für München 97. Der nächste Parteitag findet also in **München** statt.

Die Verkündigung des Resultats wird mit Beifall aufgenommen. Sämtliche Anträge sind nun erledigt.

**Singer** theilt mit, daß die Kontrollkommission Meister zum Vorsitzenden, und als Beisitzer für den Vorstand die Genossen Eberhardt und Wengels in Berlin gewählt hat. (Der bisherige Beisitzer Ernst hat, wie Meister mittheilt, eine Wiederwahl mit Rücksicht darauf, daß er Firmenträger der neuen von den Berlinern zu errichtenden Parteidruckerei wird, abgelehnt.)

**Singer:** Parteigenossen! Wir haben unsere Arbeiten erledigt. Ich glaube im Sinne des gesammten Parteitages zu handeln, wenn ich unseren Lübecker Genossen herzlichen Dank ausspreche (Beifall) für die treue, rastlose Arbeit, mit der sie die Vorbereitung des Parteitages getroffen haben und mit der sie uns während der Tagung in so ausgezeichnete Weise Hilfe und Unterstützung gewährt haben. (Beifall.) Ich danke den Lübecker Genossen auch für die beiden Veranlassungen, die es uns ermöglicht haben, neben den harten Tagen der Arbeit auch schöne Erholungsstunden zu finden. Der Kommerz sowohl wie die Dampferfahrt wird den Teilnehmern dieses Parteitages lange in freundlicher Erinnerung bleiben, und Lübedes Genossen für Alles, was sie geleistet haben, herzlich zu danken, war mir eine Freude und ist dem Parteitag gewiß eine Pflicht. (Beifall.) Ich möchte diesen Dank aber auch ausdehnen auf die Mitglieder der Mandat-Prüfungskommission und der Reuener-Kommission, die dem Parteitage einen großen Dienst dadurch geleistet haben, daß sie sich das Opfer auferlegt haben, zeitweise auf die Verhandlungen zu verzichten, um die übernommenen, schwierigen und zeitraubenden, jedoch für den Parteitag werthvollen und notwendigen Arbeiten zu leisten. Parteigenossen! Unsere diesjährige Parteitagswoche hat reich an Lebendigen, ja leidenschaftlichen Ausflüßungen. Aber daß eine darf ich doch mit Sicherheit aussprechen, daß bei aller Leidenschaftlichkeit und bei allen Erregungen doch jeder Einzelne zu seinen Ausflüßungen veranlaßt und in seinen Ausflüßungen getragen worden ist von der Kreuze zu den Parteigrundlagen, die es ihm zur Pflicht machen, wenn auch vielleicht einmal in scharfen Worten, seine Ueberzeugung im Interesse der Partei, zum Wohle der Partei zum Ausdruck zu bringen. (Beifall.) Parteigenossen! Das

was jetzt schon die gegnerische Presse über unsere Verhandlungen schreibt, das Indianergetöse, in das sie ausbricht, der Jubel über die „Streitzeit und Zankzeit“ auf unserem Parteitag, es läßt uns ebenso kalt, wie uns kalt läßt das Toben unserer Gegner. (Beifall.) Wir wissen, wie wir zu handeln haben, und wir wissen, daß in unserer Partei es schon öfter Situationen gab, in denen die Geister hart aufeinander geplagt sind; wir wissen aber auch, daß nach diesen Ausbrüchen der Leidenschaft und des Erizes das treue Zusammenhalten für die gemeinsame Sache um so fester gestittet ist. (Lebhafte Beifall.)

Wir haben wichtige Fragen in dieser Arbeitswoche behandelt. Ich spreche es mit besonderer Befriedigung aus, daß die hochgespannten Erwartungen, welche die bürgerlichen Sozialreformer von Raumann über Stöder bis Wassermann, Combar, Berlepsch auf unsere Verhandlungen gesetzt haben, kläglich zu Schanden geworden sind. (Lebhafte Beifall.) Ich halte das für ein wichtiges Ergebnis und ich knüpfe den Wunsch daran, daß diesen Leuten endlich einmal die Augen darüber aufgehen, daß ihre Umschmelzungen nichts nützen und daß die Sozialdemokratie nicht um des Juderbrodes sozialer Reformen willen ihre großen Ziele aufgibt, ebenso wenig wie sie sich durch die Peitsche des Sozialistengesetzes veranlaßt gesehen hat, von der Propagierung ihrer Grundsätze Abstand zu nehmen. (Bravo!) Die Verhandlungen über die Anträge der Hamburger Genossen haben durch den mit übergroßer Majorität gefaßten Beschluß wiederum bewiesen, daß wir uns bewußt sind, daß wir mit den Gewerkschaften zu arbeiten haben, nicht gegen einander, sondern mit einander. (Stürmischer Beifall.) In voller Werthschätzung der Gewerkschaften, an der es die Partei niemals hat fehlen lassen, ist in den Verhandlungen auch von den gewerkschaftlich thätigen und führenden Genossen anerkannt worden, daß die politische Partei ein unerlässliches, ja das werthvollste Mittel im Kampf um die Befreiung der Arbeiterklasse ist. Parteigenossen! Vergessen wir, die Vertreter der politisch organisierten Arbeiterklasse Deutschlands nicht, daß es Aufgabe der politischen Partei ist, daß, was die Gewerkschaften in günstigen Konjunkturen den Unternehmern abgerungen haben, gesetzlich festzulegen, damit es ihnen in Zeiten ungünstiger Konjunktur der Uebermuth der Unternehmer nicht wieder entziehen kann. (Erneuter lebhafter Beifall.) Die Stellung, die der Parteitag in seinen Resolutionen eingenommen hat über die Haltung der Abgeordneten in den Parlamenten, wird, wie ich überzeuge bin, die Meinungsverschiedenheiten, die auf diesem Gebiete vorhanden gewesen sind, ausgleichen. Ich habe das feste Vertrauen zu unseren Genossen in allen Landesstellen, soweit sie in Landtagen thätig sind, daß sie den Beschluß des Parteitages zur Richtschnur für ihr Verhalten nehmen. Mit der Regelung dieser großen Parteifragen haben wir Proteste verbunden gegen den Wucherzins, Proteste gegen den Versuch, die Arbeiterklasse auszuhungern durch Vertheuerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse, und wir haben protestirt gegen die Militärjustiz, wie sie in dem Gumbinner Urtheil sich zeigte. (Bravo!) Wir dürfen zufrieden sein mit unseren Verhandlungen. Wir haben fleißig gearbeitet, wir haben hart gekämpft. Wir haben aber auch erreicht, was auf unseren Parteitagen immer erreicht wird, daß für die Thätigkeit der Genossen in der Agitation und in der Propagierung unserer Ziele eine Marschrouten gesteckt ist zu weiterem Vorgehen. Diejenigen, die durch das Vertrauen der Genossen an Plätze gestellt sind, an denen sie gesekgeberisch mitzuwirken haben, Diejenigen, die agitatorisch thätig sind, Diejenigen, denen die Leitung des wichtigsten Agitationsmittels, die Presse, anvertraut ist, sie alle gehen harter und schwerer Arbeit entgegen. Wir werden in den nächsten Monaten im Reichstage Gelegenheit bekommen, das, was hier vorbereitet ist, für die Partei zu vertreten, und wie unsere Genossen in der Agitation und der Presse nichts unterlassen werden, unseren Beschluß gemäß zu handeln, so wird auch die Reichstagsfraktion bemüht sein, denn, was sie ihr hier als Richtschnur gegeben haben, im vollsten Umfange nachzukommen. Ich

will keine großen Worte machen, aber das Wort darf ich sagen. Sie haben in ihren Vereinen im Reichstage Männer, die fest entschlossen sind, Alles aufzu- bieten, um den Buchtarif, der, wenn er Gesetz würde, einen Raubzug auf die Taschen des arbeitenden Volkes darstellt, zu Schanden zu machen. (Lebhafte Beifall.) Wenn wir jetzt auseinandergehen, jeder an die Stelle, wo er zu arbeiten hat, so thun wir das in dem Bewußtsein, daß wir bemüht gewesen sind, die Arbeiten des Parteitagcs lebensvoll und erfolgreich zu gestalten. Wir werden weiter arbeiten in diesem Sinne alle mit einander, und zur Verkräftigung dessen rufen wir aus, wie immer, wenn wir auseinander gehen, als Schwurzeichen für die Parteigenossen und als Sturmruß für unsere Gegner: „**Das ist die deutsche Sozialdemokratie!**“ (Stürmischer Beifall.)

Die Delegierten erheben sich von den Plätzen, stimmen dreimal begeistert in das Hoch ein und singen den ersten Vers der Arbeiter-Marseillaise.

Singer: Der Parteitag ist geschlossen.

Schluß 4<sup>1/2</sup> Uhr.

Genosse Windhoff-Dasselhorst erklärt zu Protokoll, daß es durch Schluß der Debatte (in der geschlossenen Sitzung) verhindert war, die gegen die Dasselhorster Genossen gerichteten ungerathen Angriffe zurückzuweisen.

### Druckfehler - Berichtigung.

S. 124 Seite 17 von oben muß es heißen Antrag 58 statt „54“.

S. 125 Seite 29 von oben Windkämmerling, Berlin statt „Windkämmerling, Wesen“.

S. 129 Seite 20 von oben und S. 139 Seite 28 von oben Antrag 48 statt „54“.

S. 152 Seite 12 von unten zum Antrag 118 statt „zum Antrag“.

S. 284 Seite 26 von oben ist der Satz anzufügen: Antrag 108 wird der Fraktion überwiesen.

## Ergebnis der Abstimmungen

über die

### dem Parteitag vorgelegten Anträge.

Wortlaut der Anträge Seite 87—108. Die in Klammern beigefügte Seitenzahl bezieht sich auf die Abstimmung.

#### Nicht genügend unterstützte Anträge.

12 (S. 114), 13, 15, 16 (S. 106), 23, 24 (S. 304), 25 (S. 205), 27, 29, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 41, 43, 44, 47, 48, 51 (S. 132), 59 (S. 307), 62, 63, 66 (S. 308), 69 (S. 304), 70, 71, 73—82, 90, 97, 105 (S. 288), 118 (S. 284).

#### Durch Abstimmung oder Erklärung erledigte Anträge.

5, 7, 8, 9, 10, 11 (S. 106), 14 (S. 110), 27, 28, 29 (S. 259), 52 (S. 188), 54 (S. 303), 60 (S. 307), 68 (S. 303), 83, 84, 86—89 (S. 259), 90 (S. 305), 91, 92, 93 (S. 188), 96, 99, 112 (S. 259), 115 (S. 188). Durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt die auf S. 125 abgedruckte Polen-Resolution Ledebour (S. 132).

#### Zurückgezogene Anträge.

17 (S. 301), 64 (S. 308), 94 (S. 284), 104 (S. 99).

#### Abgelehnte Anträge.

1, 2, 3, 4, 6 (S. 114), 36 (S. 305), 40 (S. 133), 42 (S. 153), 46 (S. 133), 50 (S. 153), 53 (S. 132), 55, 56, 57 (S. 307), 61, 65 (S. 309), 85 (S. 258), 95 (S. 293), 103 (S. 153), 108 (S. 186), 113 (S. 259), 117 (S. 258) Budgetbewilligungs-Antrag Singer (S. 284).

#### Angenommene Anträge.

Antrag 49: Zollwucher-Flugblatt für Frauen (S. 132). 58: „Kommunalpolitik und Sozialdemokratie“ als Verhandlungsgegenstand des nächsten Parteitagcs (S. 307). 72: Vorlage eines Reichswohnungsgegesetzes an den Reichstag. (S. 301). 102: Gewerkschafts-Resolution Bernheim (S. 259). 110: Resolution Bebel zur Frage der Budgetbewilligung (S. 284). 111: Resolution Sudekum zur Wohnungsfrage mit dem Amendement Stolten 119 (S. 291). 114: Resolution Fischer zur Frage der Hamburger Akordmaurer-Angelegenheit mit dem Amendement Stauningt 116, in ihrem durch die Abstimmung gestalteten Wortlaut auf Seite 259 abgedruckt (S. 259). 120: Waffelien-Resolution (S. 293). 121: Resolution Bebel zur Frage: Zolltarif und Handelsverträge (S. 291). Antrag Nothenbuhr (S. 306): als Verhandlungsgegenstand des nächsten Parteitagcs zu bestimmen: „Die Stellung der Sozialdemokratischen Partei zur Arbeiterversicherung“ (S. 307). Ferner die Anträge der Reiner-Kommission zur Frage des Voranterschiedspruchs auf S. 259; Befähigung des Schiedspruchs (S. 263), der Beschwerde Lange-Berlin auf Aufrechterhaltung des Ausschusses (S. 303), der Beschwerde Dreyer-Cajfel auf Uebergang zur Tagesordnung (S. 303).

#### Der neuen Parteileitung überwiesene Anträge.

Anträge zur Taktik und Organisation: 18—26, 30, 31, 100, 101 (S. 303), 107 (Herausgabe eines Landarbeiter-Flugblattes).

#### Der Fraktion überwiesener Antrag.

106: Aufforderung an die Reichstags-Fraktion, Krankenversicherung, Vereins- und Koalitionsfreiheit, Beihilfensubvention, Kinderarbeitverbot und Wächnerinnen-Schutz auch für die ländlichen Arbeiter und Arbeiterinnen zu fordern (S. 284).